

Schwanheimer Zeitung

(Schwanheimer Anzeiger)



Die Schwanheimer Zeitung erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnement 35 Pfg. monatlich frei ins Haus, oder 30 Pfg. in der Expedition abgeholt; durch die Post vierteljährlich M. 1.10 ohne Bestellgeld.

Redaktion und Expedition:

Baronessstraße 3. Telefon: Amt Hansa, Nr. 1720.

Anzeigen: Die fünfspaltige Bettzeile oder deren Raum 12 Pfg. Bei größeren Aufträgen und öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inseraten-Aufnahme auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.

Redaktion und Expedition:

Baronessstraße 3. Telefon: Amt Hansa, Nr. 1720.

Ämtliches Verkündigungsorgan für die Gemeinde Schwanheim

Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Ämtlicher Teil.

Brennholzverkauf.

Mittwoch den 17. März, nachmittags 2 1/4 Uhr, findet hiesigen Gemeindevwald „Distrikt Sauros und Banz“ Holzversteigerung statt.

Zur Versteigerung kommen:

- 130 rm. Derbknußpel,
- 130 „ Reisknußpel und
- 1000 Laubholz-B.-len.

Zusammenkunft an der Waldbahnstation hier.

Schwanheim a. M., den 12. März 1915.

Der Bürgermeister:
Diesenhardt.

Bekanntmachung

über Erhebungen der Vorräte von Kartoffeln.

Vom 4. März 1915.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Wer Vorräte von Kartoffeln mit Beginn des 1. März 1915 in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, die vorhandenen Vorräte der zuständigen Behörde anzuzeigen, deren Bezirk die Vorräte lagern.

Die Anzeige über Vorräte, die sich an dem Erhebungstag auf dem Transport befinden, ist unverzüglich nach dem Empfange von dem Empfänger zu erstatten.

Vorräte unter fünfzig Kilogramm unterliegen der Anzeigepflicht nicht, sofern nicht die Landeszentralbehörde anordnet, daß die Anzeigen sich auch auf solche Vorräte erstrecken sollen.

§ 2. Die Aufforderung zur Erstattung der Anzeige kann durch öffentliche Bekanntmachung oder durch Anzeige bei den zur Anzeige Verpflichteten erfolgen.

§ 3. Die Anzeige ist der zuständigen Behörde bis zum 17. März 1915 zu erstatten.

Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden haben eine Nachweisung über die ermittelten Vorräte (nach größeren Verwaltungsbezirken getrennt) bis zum 29. März 1915 beim Kaiserlichen Statistischen Amte einzuliefern. Wenn die Anzeige-

pflicht auf Vorräte unter fünfzig Kilogramm erstreckt worden ist (§ 1 Abs. 3), so ist das Ergebnis gesondert nachzuweisen.

§ 4. Die zuständige Behörde oder die von ihr beauftragten Beamten sind befugt, zur Ermittlung richtiger Angaben Vorratsräume oder sonstige Aufbewahrungsorte wo Vorräte von Kartoffeln zu vermuten sind, zu untersuchen und die Bücher des zur Anzeige Verpflichteten zu prüfen.

§ 5. Wer vorsätzlich die Anzeige, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erstattet oder offensichtlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafen bis zu zehntausend Mark bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für den Staat verfallen erklärt werden.

Wer fahrlässig die Anzeige, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

§ 6. Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung.

§ 7. Der Reichskanzler wird ermächtigt, eine zweite Erhebung der Kartoffelvorräte im April oder Mai 1915 anzuordnen. Auf diese finden die vorstehenden Bestimmungen entsprechende Anwendung.

§ 8. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 4. März 1915.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers: Delbrück.

Vorstehende Verordnung des Bundesrats vom 4. März d. J. wird veröffentlicht und zur Feststellung der vorhandenen Vorräte für den hiesigen Gemeindebezirk folgendes bestimmt:

Jeder, der einen Vorrat von 1 Zentner (100 Pfund) und mehr in Gewahrsam hat, gleichviel ob er Eigentümer ist oder nicht, ist anzeigepflichtig. Die Anzeige, in welcher der Vorrat in Zentner einzutragen ist, hat auf einem hierzu vorgeschriebenen Formular zu erfolgen und ist das ausgefüllte und unterschrieben vollständig Formular bis spätestens zum 16. März d. J. nachmittags 5 Uhr im Rathause, Zimmer Polizeiwache, abzugeben.

Das Formular ist vom 15. d. Mts., vormittags

von 7 Uhr ab, in vorerwähntem Zimmer der Polizeiwache abzuholen.

Wer die in seinem Gewahrsam befindlichen Kartoffeln nicht richtig oder gar nicht bis zum 16. d. Mts. anzeigt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft. Auch können verschwiegene Vorräte für den Staat verfallen erklärt werden.

Es wird noch besonders erwähnt, daß sich die Angaben auf sämtliche Kartoffelvorräte einschließlich der zu gewerblichen Zwecken, zur tierischen Ernährung und zur Aussaat bestimmten Mengen erstrecken. Abzüge sind unzulässig.

Schwanheim a. M., den 13. März 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Der Bürgermeister:
Diesenhardt.

Bekanntmachung.

Gesuche in Betreff der Beurlaubung von im Heere stehenden Personen zwecks der bevorstehenden Frühjahrsbestellung, sind durch den Unterzeichneten an den Herrn Landrat weiter zu geben.

In erster Linie kommen die Besitzer landwirtschaftlicher Grundstücke und erst in zweiter Linie landwirtschaftliche Arbeiter in Frage.

Schwanheim a. M., den 11. März 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Der Bürgermeister:
Diesenhardt.

Bekanntmachung.

Es wird darauf hingewiesen, daß Gesuche um Beurlaubung von im Kriegsdienst stehenden Soldaten mit der Begründung einer wirtschaftlichen Notlage, nicht an die mobilen Kommandos, sondern nur an das stellvertretende General-Kommando des 18. Armeekorps in Frankfurt a. M. zu richten sind. Dieser einschlagende Weg hat für den Gesuchsteller den Vorteil, daß von dort nach Prüfung der Sachlage und in wirklichen Notfällen eine Beurlaubung oder Versetzung zu einem Ersatztruppenteil bei dem mobilen Korps befürwortet werden kann.

Ferner wird noch zur Beachtung erwähnt, in Feldpostbriefen alle übertriebenen Schilderungen angeblicher wirtschaftlicher Notstände in der Heimat zu vermeiden.

auf diesem Weg fortgebracht werden können, und sorgen Sie dafür, daß ich sofort Nachricht erhalte, falls es möglich ist, die Artillerie fortzubringen.“

Der Sprecher nickte dem zurückbleibenden Offizier einen Gruß zu und wandte sich dann wieder an Benedikte.

„Jetzt, Demoiselle,“ sagte er, „habe ich noch eine Bitte an Sie, ich muß Ihre Güte nochmals in Anspruch nehmen. Sie werden uns nach dem Köhlhof führen, da wir doch des Weges unfundig sind. Können Sie uns auch sagen, ob man uns dort für eine kurze Rast aufnehmen, uns die Gaskfreundschaft nicht versagen wird. Wir kommen ja nicht als Feinde. Einen frischen Trunk Weines oder frischer Milch für ein paar müde, durstige Soldaten wird es wohl geben?“

„O, gewiß, gewiß!“ rief Benedikte lebhaft aus, „ich bin sicher, daß Soldaten, welche diese Uniform tragen, mit Freuden auf Goshenwald empfangen werden. Wenn ich nicht irre, war der Herr Verwalter von Goshenwald früher selbst Offizier. Also folgen Sie mir, meine Herren, dieser Fußpfad führt in der geradesten Richtung hin.“

So kommen Sie, Ezarra! und lassen Sie uns folgen,“ rief der jüngere aber im Range anscheinend höhere Offizier seinem Kameraden zu.

Benedikte machte jetzt die Führerin und Schritt voran, die 2 Offiziere folgten ihr auf dem Fuße, nur von einem der 2 Husaren begleitet, die ihnen vorher voraus geritten waren, der andere war auf einen Wink des Bubna genannten Offiziers bei diesem zurückgeblieben.

Während die beiden Offiziere, welche sie führte, dicht nebeneinander auf dem schmalen Pfade ritten, sprach sie lebhaft, aber so mit einander, daß Benedikte ihre Worte nicht verstand.

Als sie vor dem offenstehendem Tore von Goshenwald angelangt waren, das von dieser Seite durch eine niedere Mauer in den Garten von Goshenwald führt — man

Wenn die Not am höchsten.

Original-Roman nach einer historischen Erzählung von G. Sevin.

Nachdruck verboten.

Hier mußte sich Benedikte erst eine Weile besinnen, was sie hierüber von dem Förster Schildbach erfahren hatte, denn sie selbst war vollständig unbekannt in dieser Gegend, ehe sie antworten konnte:

„Etwa drei Viertel Stunde.“

„Führt von dem Hof Goshenwald eine so breite Straße hinab nach dieser Heerstraße, daß eine geschlossene Kolonne, Sie verstehen mich doch, folgen wir zum Beispiel Vaillan, ein Regiment darauf marschieren können? Man man auch Artillerie, also Kanonen darauf fortbringen?“

Wieder mußte sich Benedikte besinnen, denn so genau war sie mit den Wegen um Goshenwald nicht bekannt. Sie jetzt besann sie sich.

„Soviel ich während meines kurzen Hierseins bemerkt habe, ich habe diesen Weg selbst auf meiner Reise nach Goshenwald zurückgelegt, führt ein Weg nach der Heerstraße, der befahren werden kann. Er führt von Goshenwald links über eine Einsattelung, dann durch eine Schlucht, einer Mühle vorbei.“

„Und er kann befahren werden mit Geschützen und Wagen.“

„Wohl nur schwer, so weit ich weiß; ist er schon leicht zu gehen, ob nun Geschütze und Wagen darauf fahren können.“

„Ich danke Ihnen,“ sagte der Offizier noch einmal und wendete sich dann an den anderen Offizier in der grauen Uniform, um sich mit demselben in eine leise flüsternde Unterhaltung einzulassen.

„Wir wollen Straßolda mit seiner Batterie bis auf weiteren Befehl stehen bleiben lassen, aber die zwei Bataillone Abpfalern und eine Kompanie Kaiserjäger sollen vorgehen — die Kaiserjäger als Letzter natürlich; ich will auf dem Hofe da vor uns die Meldung erwarten; wenn sie an der Heerstraße angekommen sind und da in die Verfolgung eingreifen, soll es mir sofort gemeldet werden, wir wollen dann sehen, wie viel Mannschaften wir nachrücken lassen können.“

„So sprengen Sie zurück, Muga,“ wandte sich der zweite Pechtrauer, ein schon alter Herr mit gravem Haar, an einen der beiden Offiziere, „Sie haben die Befehle gehört?“

„Zu Befehl Excellenz,“ sagte dieser, die Hand an den Schirm der Feldmütze legend; warf dann sein Pferd herum, spornete es und sprengte auf dem Wege, den er gekommen, zurück.

„Sie, Bubna, bleiben hier zurück,“ wandte sich der junge Mann mit dem langen Gesichte jetzt an den dritten seiner Begleitung, „um den Marsch zu dirigieren, wenn die Truppen kommen — da links hinein, nicht war?“ richtete er seine Frage wieder an Benedikte.

„Die Truppen müssen diesem Fahrweg ins Tal hinein folgen; dann, wo drüben die Allee von Eichen, die auf Haus Goshenwald zuläuft, endet, windet sich der Weg links hin über die Einsattelung und steigt an der anderen Seite wieder durch die Mühlschlucht bis zu der Heerstraße hinab. Dort scheint aber jetzt ein Kampf entbrannt zu sein, denn wir haben den Lärm und das Schießen in Goshenwald gehört.“

„Haben Sie es gehört, Bubna? Halten Sie eine der Ordonnanzen hier bei sich, damit Sie mir die Meldung machen lassen können, wenn die Leute da sind; lassen Sie den Marsch auf jede Weise beschleunigen, soweit es nur irgend möglich ist; untersuchen Sie dann, ob die Geschütze

Derartige Schilderungen sind geeignet, die draußen im Felde stehenden Leute zu beunruhigen und ihnen die zuversichtliche Ruhe und Sicherheit zu nehmen.

Schwanheim a. M., den 11. März 1915.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister:
Diesenhardt.

Bekanntmachung.

Der Kreisausschuß wird in Gemeinschaft mit dem 12. landwirtschaftlichen Bezirksverein auch in diesem Jahre wieder eine Anzahl **Freideckscheine** an solche Personen vergeben, deren Stuten in einem der letzten Jahre einem Landbesitzer der Hengststation Kristel zugeführt worden, aber gültig geblieben sind, und in diesem Jahre dem Hengst von neuem zugeführt werden sollen.

Anträge auf Erteilung von Freideckscheinen für 1915 sind mir bis zum 15. März ds. Js. einzureichen.

Höchst a. M., den 2. März 1915.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
J. V.: Dr. Blank, Kreisdeputierter.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 13. März 1915.

Der Bürgermeister:
Diesenhardt.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 17. d. Mts. vormittags gelangt das Quartiergeld zur Auszahlung.

Schwanheim a. M., den 13. März 1915.

Die Gemeindekasse.
Hölzchen.

Nichtamtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die noch rückständige Kirchensteuer ist bis zum 20. ds. Mts. zu entrichten, indem von da ab das Mahnverfahren eingeleitet wird. Alle zum Heeresdienst Berufene haben die Steuer bis zu ihrem Einberufungstage zu zahlen. Bei solchen, denen das Geschäft weiter geführt wird, haben keine Befreiung, ebenso ist bei allen, welche Grund- und Gebäudesteuer haben, die Steuer ganz zu zahlen. Nur für die Einkommensteuer tritt Befreiung ein.

Schwanheim a. M., den 13. März 1915.

Der Kirchenrechner: Staab.

Jugendwehr.

Deute abend 8^{1/2} Uhr Instruktionsstunde. Morgen 2^{1/2} Uhr Antreten auf dem Schulhofe; alsdann Abmarsch ins Gelände. Für nächsten Sonntag ist eine Übung mit einer anderen Jugendkompanie vorgesehen; ersuche deshalb die Teilnehmer, sowohl heute wie morgen vollständig zu erscheinen. Diejenigen, welche sich nicht schriftlich zur Teilnahme verpflichtet haben, bitte ich, die Binden zurückzugeben.

Günster,

Vorsitzender des Ortsausschusses für Jugendpflege.

Aufklärende Worte über

die Kriegsanleihe!

Die in diesem Blatt vor kurzem veröffentlichte Zeichnungsaufforderung auf die neue 5proz. Deutsche Reichsanleihe (Zweite Kriegsanleihe) enthält den Vermerk „unkündbar bis 1924“.

Diese Bedingung ist in manchen Kreisen des Publikums als ein Nachteil für den Erwerber der neuen Schuldverschreibung aufgefaßt worden, während sie in Wirklichkeit einen großen Vorzug darstellt. Was besagt denn die Bestimmung „unkündbar bis 1924“?

hatte nur noch zwischen einigen mit hohem, altem Buchsbaum eingefassten Beeten bis zum Pause zu gehen — wandte sich Benedikte zu den ihr folgenden Offizieren:

„Wenn die Herren hier absteigen wollen,“ sagte sie, „so kann ich Sie unmittelbar in das sogenannte Herrenhaus führen. Die Pferde jedoch muß ihr Husar an dieser Mauer hinab und an der Vorderseite durch die Toreinfahrt in den Hof führen, er wird dort gleich die Stallung sehen.“

„Sehr wohl,“ antwortete der junge General und stieg rasch aus dem Sattel, um dem herankommenden Husar die Zügel zuzuwerfen. Er blieb dann noch einen Augenblick stehen, um seinen älteren und weniger behenden Kameraden, den er Sztarra genannt hatte, Zeit zu lassen, gleichfalls vom Pferde zu steigen und dasselbe dem Husar zu übergeben. Hierauf folgten die beiden Offiziere dem jungen Mädchen.

Benedikte führte sie durch eine Glastüre in das Haus dann durch einen niedrigen Gang, der in ein hohes Stiegenhaus leitete — aber bevor sie noch dieses letztere erreicht hatte, öffnete sie rechts eine Türe und bat die Herren einzutreten.

Ein großer, durch drei auf den vorderen Hof hinausgehende Fenster erleuchteter, hallenartiger Raum umfing sie. Rings an den Wänden lief ein hohes Tafelwerk von dunklem Eichenholz, über dem mancherlei groteske Jagdbeute des Speerartwaldes an der Wand befestigt war; in der Mitte der dem Fenster gegenüberliegenden Wand prangte auch eine Trophäe, aber sie bestand nur aus harmlosen Weidtaschen, Hirschhörnern und altertümlichen Pulverhörnern. Die Waffen, die früher dazwischen gehangen hatten, waren verschwunden. Die früher hier durchgezogenen französischen Truppen hatten die Waffen entfernt.

Während Benedikte die fremden Offiziere im Goshenwald einführte, saß der Herr Verwalter oben im großen

Nichts anderes, als daß das Reich die Anleihe mindestens bis zum Jahre 1924 mit 5% verzinsen muß, und daß es vorher weder den Zinsfuß herabsetzen, noch vorher den Anleihebetrag zurückzahlen darf. Der Anleihebesitzer bleibt mithin bis zum Jahre 1924 in dem ungestörten Genuß des für ein Wertpapier von dem Range der Deutschen Reichsanleihe außerordentlich hohen Zinsfußes von 5%. Will das Reich nach dem Jahre 1924 nicht mehr 5% Zinsen zahlen, so muß es dem Anleihebesitzer die Wahl lassen zwischen Kapitalrückkauf und niedrigerem Zinsfuß. Das heißt, wer heute 98^{1/2} Mark für 100 Mark Kennbetrag der neuen Reichsanleihe zahlt, muß; wenn das Reich nach dem Jahre 1924 nicht mehr 5% geben will, die vollen 100 Mark ausgezahlt erhalten. So und nicht anders ist die Bestimmung „unkündbar bis 1924“ aufzufassen. Ganz irrig ist die Annahme, daß der Anleihebesitzer sich vor dem Jahre 1924 das für die Anleihe aufgewandte Geld nicht wieder verschaffen kann. Die Reichsfinanzverwaltung zahlt zwar wie schon oben gesagt, das Kapital vor dem Jahre 1924 nicht zurück. Es wird aber jederzeit möglich sein, ein Wertpapier von den hohen Eigenschaften der Deutschen Reichsanleihe durch Vermittlung der Reichsbank oder anderer Banken und Bankiers zu veräußern, und nach menschlicher Voraussicht wird der Anleiheerwerber bei einem Verkauf für 100 Mark Anleihe nicht nur den aufgewandten Betrag von 98,50 Mark, sondern wahrscheinlich einen nennenswerten Aufschlag erzielen.

Eine Schuldverschreibung des Deutschen Reichs ist jederzeit zu Geld zu machen. Entweder, wie schon gesagt, durch Verkauf oder, wenn das Geld nur vorübergehend gebraucht wird, durch Verpfändung der Anleihestücke bei den öffentlichen

Darlehnskassen.

Wer durch Inanspruchnahme der Darlehnskassen sich Geld zum Erwerb von Kriegsanleihe beschafft, braucht auch nicht zu befürchten, daß nach einigen Monaten oder überhaupt zur Unzeit die Rückzahlung von ihm verlangt wird. Die Darlehnskassen sind eine öffentliche Einrichtung die gerade in erster Reihe den Zweck verfolgt, den Eigentümern von Wertpapieren eine Geldbeschaffung durch Verpfändung ihrer Papiere zu ermöglichen. Das Publikum darf infolgedessen mit Bestimmtheit auf größtes Entgegenkommen der Darlehnskassen rechnen. — Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß den zum Zwecke der Einzahlung auf die neue Kriegsanleihe zu entnehmenden Darlehen bis auf weiteres ein Vorzugszinsfuß — zurzeit 5^{1/2} statt 5^{1/2} % — eingeräumt wird.

Alles in allem: es gibt zurzeit keine bessere Kapitalanlage als die Deutsche Kriegsanleihe. Und so begreiflich und wünschenswert es auch ist, wenn das Publikum bei der Verwendung seiner Spargelder Ueberlegung und Vorsicht übt, so darf es doch im vorliegenden Falle ohne weiteres das Sicherheitsgefühl haben, daß den Interessen des Vaterlandes und den eigenen Interessen nicht besser als durch eine rege Beteiligung an der Zeichnung auf die Kriegsanleihe gedient werden kann.

Die Russifizierung der Dardanellen.

Mehmed Djavid Bey, zweifellos einer der klügsten Staatsmänner aus der jungtürkischen Schule und unstreitig das größte lebende Finanzgenie der Türkei, hat während seiner Anwesenheit in der deutschen Reichshauptstadt dem Mitarbeiter einer vielgelesenen Berliner Tageszeitung eine längere Unterredung gewährt. Die Veröffentlichung dieser Unterredung bietet mancherlei interessanten Stoff dar. Der türkische Staats- und Finanzmann ist von unerschütterlicher Zuversicht auf den Sieg der deutschen Waffen besetzt. Nach dem Friedensschlusse erhofft er sodann von der Erschließung der reichen Bodenschätze der Türkei durch deutsches Kapital und deutschen Organisationsgeist eine bisher unbekannte und ungeahnte wirtschaftliche Blüte seines Vaterlandes. Am interessan-

Saal, der früher der Herrschaft von Goshenwald zu größeren Festlichkeiten gedient, auf der Bank neben dem riesigen Kachelofen, mit dem Rücken sich an die kalten Platten derselben lehrend, die Arme über der Brust verschränkt, blickte er auf zwei Gruppen von Personen, die sich an zwei verschiedenen Tischen b. fanden, welche unter den Fenstern des Raumes hinflehen.

An dem oberen Tische saßen Marcelline und ihre Mutter. Marcelline hatte ihren Hut auf einen Stuhl neben sich geworfen und darüber ihr Gesicht und ihre langen bis zum Ellbogen reichenden Handschuhe. Das Taschentuch und ein silbernes Riechbüschlein lagen neben ihr auf dem Tische, während ihre beringte Hand einen kleinen Spiegel hielt, in dem sie sich beschaute, um die etwas in Verwirrung geratenen Haare wieder zu glätten. Von ihren Schläfen hingen lange Locken nieder, ganz wie die Haartracht der damaligen Zeit es vorschrieb und diese dunklen, fast schwarzen Haare paßten ganz gut zu dem schönen und zugleich pilanten Gesicht, den feingeschnittenen ein wenig scharfen Zügen, den schmalgeschlitzten Augen, die unter schwarzen beweglichen Braunen durch die langen Wimpern der Lider feurige, zuweilen ein wenig stehende Blicke schossen. Der reizende Mund zeigte einen gewissen Ausdruck von Härte oder Verachtung, wodurch das Gesicht etwas von seiner sonstigen Anziehungskraft einbüßte. Ihr Teint war etwas bleich, nicht mehr ganz frisch, aber wohl mehr durch die Mühen der Reise, als durch die Jahre, den sie konnte kaum sechsundzwanzig oder siebenundzwanzig Jahre zählen.

An dem zweiten Tische weiter unten in dem Gemach, saß der Kapitän Besallier mit seinem alten Wachmeister Grogard; sie hatten ihre Säbels und die Gjalos mit den grünen Federbüscheln auf den Tisch geworfen, die roten Revers ihrer grünen Uniform aufgetupft und waren eifrig damit beschäftigt, den Erfrischungen zuzusprechen, welche

testen aber erscheint uns im gegenwärtigen Augenblicke sein Urteil über die Dardanellenfrage. Gleich allen feinen Landsleuten ist er fest überzeugt, daß die Dardanellen niemals bezwungen werden können. Und wenn es solche Zwangung unter namenlosen Opfern gelänge, würde sich damit alsbald ein unheilbarer Riß in den Ententemächten auftun. Wird aber Konstantinopel russisch, so ergeben sich daraus die schwersten Gefahren für die Selbständigkeit der Balkanstaaten wie für gesamte Kultur Europas. Die diesbezüglichen Ausführungen Djavids sind so wertvoll und interessant, sie weiteste Verbreitung verdienen, und wir lassen daher im Wortlaute folgen: „Wenn Konstantinopel russisch werden soll, dann bedeutet das nicht das Ende dieses Krieges, sondern den Anfang eines unüberblichen späteren Krieges; denn selbst politische Weisheiten, die in der russischen Geschichte auch nur bestanden haben, müssen erkennen, daß ein russisches Konstantinopel den nationalen Tod aller Balkanstaaten bedeutet. Was die Türkei in ihrer weitgehenden Toleranz in 500 Jahren nicht vermocht hat, nämlich die Balkanstaaten zu assimilieren, das würden die Russen in 50 Jahren vollbringen. Der russische Einheitsstaat vertritt nationale Sonderheiten. Er ist der Moloch, der alles restlos verschlingt. Nur Straßenpolitiker, die von Hand in den Mund leben, und die nur ein Heute ein Morgen kennen, vermögen an ein dauerndes Zusammengehen mit Rußland zu glauben. Wer aber diesen Blick für ein Uebermorgen, der wird nie und nimmer die Herrschaft des russischen Cäsarentums in Europa wünschen. Ein Ueberströmen des Rußentums würde weiterlich eine Kosakisierung unseres Kultursystems nach sich ziehen, und alle jene Freiheiten, für die wir unser Höchstes und Letztes eingesetzt haben, werden dann erbarmungslos in Scherben geschlagen. Die Russifizierung der Dardanellen wäre gleichbedeutend mit dem Rückfall in die politische Eiszeit.“

Der Krieg.

Tagesbericht vom 12. März.

Großes Hauptquartier, 12. März. (W. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Zwei feindliche Linienfahrzeuge, begleitet von einem Torpedobooten, feuerten gestern auf Bad Westende über 70 Schuß, ohne irgendwelchen Schaden anzurichten. Als unsere Batterien in Tätigkeit traten, entfernte sich das feindliche Geschwader.

Die Engländer, die sich in Neuve Chapelle festsetzten, stießen heute Nacht mehrere Male in östlicher Richtung vor. Sie wurden zurückgeschlagen. Auch nördlich von Neuve Chapelle wurden gestern schwache feindliche Angriffe abgewiesen. Der Kampf in jener Gegend ist noch im Gange.

In der Champagne herrscht im allgemeinen Ruhe. In den Vogesen war wegen heftigen Schneetreibens die Gefechtsaktivität nur gering.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich des Augustower Waldes wurden die Russen geschlagen. Sie entzogen sich durch eiligen Abmarsch Richtung Grodno einer völligen Niederlage. Wir machten hier über 4000 Gefangene, darunter zwei Regimenter kommandeure, und eroberten drei Geschütze und 20 Maschinengewehre. Auch aus der Gegend von Augustowo hat der Feind den Rückzug auf Grodno angetreten. Nordwestlich von Ostrolenka nahmen wir im Angriff drei Offiziere und 220 Mann gefangen. Nördlich und nordwestlich von Praszniß schritten unsere Angreifer fort. Ueber 3200 Gefangene blieben hier gestern in unseren Händen.

die Beschließerin ihnen auftrug, wobei der Wachmeister seinen Vorgesetzten durch einige Spässe unterhielt, über die seltsame und wie er es nannte, auftragshafte Figur des an den Ofen lehrenden Verwalters von Goshenwald und Leutnants außer Dienst machte.

„Welch ein gewaltiger Krieg!“ hatte er eben gesagt; er sieht aus wie aus Pappe geschnitten, um einem Marionettentheater den grausamen Feldherrn Ahtopol vorzustellen!“

„Und er nennt sich einen Soldaten, noch dazu Offizier — ah nette Truppe, zu der er gehört haben mag,“ erwiderte der Kapitän ebenfalls lachend.

„Glauben Sie wirklich, mein Kapitän, daß die Mannchen je Soldat gewesen ist und einer Armee angehört hat — aber was zum Teufel ist das, wer führt diese Oesterreicher denn hierher?“

Bei diesem Ausbruch, bei dem Kapitän Besallier ebenfalls betroffen in die Höhe fuhr, wandte der Wachmeister seinen Kopf und ließ aus Ueberraschung das Glas feurig 50 Mark Ralmuts, den Frau Alfra in einer weitbauchigen Beutelflasche aufgetragen hatte und welches er eben zu Mund führen wollte, beinahe aus der Hand fallen. Ueberraschung.

Eben war Benedikte mit den beiden hohen österreichen Offizieren in den Saal eingetreten.

Ein Blick auf die Franzosen, ein zweiter Blick durch die Fenster welche auf den Hof führten wo der ganze Schwarm der Chasseurs sich herumtummelte, zeigte dem Oesterreicher, daß sie sich vollständig in den Händen der Feinde befanden, mitten unter eine französische Abteilung geführt.

„Gott sieh uns bei!“ rief der ältere der österreichischen Offiziere, einen Schritt zurückprallend, „wir sind dieses verräterische Frauengemisch in eine Falle gelockt worden!“

Zwei große Siege haben sich die Russen in ihren amtlichen Bekanntmachungen zugesprochen: Den Sieg bei Grodno und den bei Praszniß. In beiden Schlachten behaupteten sie, je zwei deutsche Armeekorps geschlagen oder vernichtet zu haben. Wenn die russische oberste Heeresleitung im Ernst dieser Meinung war, so werden die Ereignisse der letzten Tage sie über die Kampfkraft unserer Truppen eines anderen belehrt haben. Ihre mit so berechneten Worten verkündete Offensive von Grodno durch den Augustower Forst ist bald gescheitert. Die Erfahrungen der dort vorgegangenen Truppen sildern die ersten Sätze unserer heutigen Veröffentlichung. Bei Praszniß stehen unsere Truppen nach vorübergehendem Ausweichen wieder vier Kilometer nördlich dieser Stadt. Seit dieser Aufgabe sind auf den Kampfplätzen zwischen Bialystok und Drzyz 11 460 Russen gefangen genommen.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 12. März. (W. T. Nichtamtlich). Amtlich verlautbart, 12. März 1915: Die Situation unserer Truppen in den neu gewonnenen Stellungen in Ostgalizien und West-Galizien hat sich weiter gebessert. Angriffe des Feindes haben sich nicht mehr wiederholt. Bei Snowlitz an der Wilka brachte die eigene Artillerie nach kurzem heftigen Feuerkampf mehrere feindliche Batterien zum Schweigen.

In den Karpathen wurde nach erbittertem Kampfe eine Ortschaft an der Straße Eisna-Baligrod genommen und die anschließende Höhe im Laufe des Tages während heftigen Schneegestöbers vom Feinde gesäubert.

Im westlichen Nachbarabschnitt scheiterte unterdessen starker feindlicher Angriff.

An der übrigen Front in den Karpathen sowie in Ostgalizien keine besonderen Ereignisse, da während des ganzen Tages heftiger Schneesturm anhielt. Auch südlich Czernowiz herrschte Ruhe.

Am südlichen Kriegsschauplatz hat sich seit längerer Zeit nichts ereignet. Unbedeutende Plänkelen an der montenegrinischen Grenze fanden stellenweise statt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ein englischer Hilfskreuzer gesunken.

London, 13. März. (W. B. Nichtamtlich). Die Admiralität teilt mit: Der Hilfskreuzer „Banano“ ist auf einer Erkundungsfahrt untergegangen. Schiffsbesatzung, die am 11. März aufgefunden wurden, lassen darauf schließen, daß die „Banano“ torpediert worden sei. 8 Offiziere und 18 Matrosen sind gerettet worden. Die übrige Mannschaft ist wahrscheinlich ungerettet. Der Dampfer „Castle-Reagh“ aus Belfast berichtet, daß er am Dienstag Morgen um 4 Uhr Schiffstrümmer sah, daß er aber durch ein feindliches Unterseeboot von ihm 20 Minuten verfolgt, verhindert wurde, eine Untersuchung anzustellen.

Lokale Nachrichten.

Das eiserne Kreuz. Mit dem eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde der hiesige Polizei-Sergeant Adam Andrum, welcher bekanntlich der Marine angehört.

Angeleglichkeit der Kartoffelvorräte. Es sei auch an dieser Stelle noch besonders auf die Bekanntmachung über Angelegenheit der Kartoffelvorräte in heutiger Nummer aufmerksam gemacht. Nach derselben ist jeder der Kartoffeln in Mengen von über 1 Zentner im Besitze hat, verpflichtet, dieselben bis zum 16. März, nachmittags 6 Uhr anzugeben.

Große öffentliche Versammlung. Morgen, Sonntag 14. März, mittags halb 12 Uhr findet im Schauspieltheater in Frankfurt a. M. eine Versammlung statt, welcher der bekannte „ungekrönte bayrische Bauernkönig“ Dr. Georg Heim aus Regensburg über Maßnahmen zur Sicherung der Volksernährung im Kriege sprechen wird. Es dürfte sich in erster Linie für unsere Landsleute empfehlen, die Versammlung zu besuchen, da ein Redner auftritt, der in volks- und landwirtschaftlichen Fragen eine Autorität allerersten Ranges ist, der als Organisator von Einrichtungen zur Hebung klein- und mittelbäuerlichen Verhältnisse europäischen besitzt. Dabei ist er ein temperamentvoller, schlagender Redner, dessen Ausführungen, wie ja aus den Vortrags-Verhandlungen bekannt ist, nie ermüden, sondern die Zuhörer in steter Spannung halten.

Kriegsfürsorge durch die hiesige Schule. Das Lehrergremium der hiesigen Schule hat wie im vergangenen so in diesem Vierteljahre weit über 300 Mark aus eigenen Mitteln der Kriegsfürsorge zugewendet. Der Teil dieser Summe wurde für die hiesigen Lazaretts verwendet, denen unter anderem 30 neue Unterhosen, Hemden und Lungenstützer gestiftet wurden. Daneben 50 Mark dem Lazarett in Saarburg überwiesen. Von dem noch vorhandenen Gelde wird zu einer Elektrifizierungsmaschine angeschafft werden, die die hiesigen Lazaretts zur Verfügung gestellt werden. Auch die Pfenningssammlung der Schüler hat ein gutes Ergebnis aufzuweisen. Ihr Ertrag wurde in Liebesgaben umgesetzt, von denen wieder zwei voll an das Landratsamt zur Weiterbeförderung geschickt wurden. Der Inhalt der Kisten bestand aus 24 Paar Strümpfen, einer gestrickten Decke, 24 Kopfkissen und 76 Paar Pulswärmern, die alle von den Schülerinnen angefertigt und mit kleineren Liebesgaben unter Angabe der Absenderinnen zu unseren Streikern ins Feld wanderten. Welche Freunde unserer abgesandten Gaben im Felde bereicherten, dafür Dutzende von Dankschreiben aller Art einen erhellenden Beweis. Die von der Schule ins Werk gesetzte Sammlung alter Wollschafte ergab in klingende Münze, einen Betrag von 55 Mark.

Bischöfliche Mahnung. Der Herr Bischof von Limburg empfiehlt in einem Erlaß seinen Diözesanen, bei der Feier der ersten hl. Kommunion wieder zur Einfachheit zurückzukehren und die weltliche Feier in bescheidenen Grenzen zu halten. Die Kleidung soll einfach sein, luxuriöse Geschenke sollen verboten werden.

Kriegsanleihe und Gericht. Die zweite Kriegsanleihe hat jetzt der preußische Justizminister in einer besonderen Verfügung an die Gerichte empfohlen. Diese Anleihe ist, sagt der Minister, wie alle verbrieften Forderungen gegen das Reich nach dem bürgerlichen Gesetzbuch mündelsicher. Sie bietet zugleich bei ihrer hohen Verzinsung eine besonders günstige Kapitalanlage. Es liegt deshalb vielfach im Interesse der Mündel, verfügbare Gelder zum Erwerbe von Anteilen der Kriegsanleihe zu verwenden. Der Minister empfiehlt den Vormundschaftsrichtern, in allen geeigneten Fällen die Vormünder auf diese Gesichtspunkte hinzuweisen, damit auch die Mündelgelder in möglichst weitem Umfange durch Zeichnung auf die Kriegsanleihe dem Dienste des Vaterlandes nutzbar gemacht werden. Ein entsprechendes Verfahren ist den Gerichten empfohlen, die zur Mitwirkung bei der Verwaltung einer Stiftung berufen sind.

Kriegswirtschaftliche Beratung. Der von dem Rhein-Mainischen Verband für Volksbildung in Gemeinschaft mit dem Sozialen Museum in Frankfurt a. M. am 7. und 8. März veranstaltete kriegswirtschaftliche Lehrgang war von ungefähr 200 Teilnehmern, hauptsächlich aus den Dörfern und den kleinen Städten der Provinz Hessen-Nassau und des Großherzogtums Hessen besucht. Es wurden im ganzen zehn Vorträge gehalten über die Kriegsernährungsfrage und die Bestellung der Felder während der Kriegszeit, an die sich eine lebhaftere Aussprache von Seiten der Teilnehmer anschloß. Wie bereits früher an dieser Stelle mitgeteilt, sollte dieser Lehrgang dazu dienen, solche Persönlichkeiten, die sich für die Belehrung und Beratung der Landbevölkerung in kriegswirtschaftlichen Fragen zur Verfügung stellen wollen, in den Gedankengang und in die Methodik dieser Arbeit einzuführen. Nach Beendigung des Lehrgangs ist nun ein Stab von Mitarbeitern über die ganzen hessischen Lande zerstreut, welche überall in ihrer engeren Heimat dahin wirken können, daß der mit dem Lehrgang verbundene Zweck auch im einzelnen erreicht wird, nämlich die Bevölkerung über alle durch den englischen Hungerungsplan etwa möglichen Schädigungen und über die Mittel, diesen zu begegnen, in sachkundiger Weise zu unterrichten.

Lehrgang über Gemüsebau und Gemüseverwertung in Geisenheim. Der „Nassauische Landes-Obst- und Gartenbauverein“ beabsichtigt in der Zeit vom 29. bis 31. März einen Lehrgang über Gemüsebau und Gemüseverwertung an der Königl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim abzuhalten. Durch Vorträge und praktische Unterweisungen sollen die Maßnahmen erläutert werden, welche in der Kriegszeit im Interesse der Volksernährung zur Steigerung der Erträge im Gemüsebau und für eine entsprechende Verwertung der Erzeugnisse zu ergreifen sind. Auch die Zubereitung der Gemüse in der Küche wird Berücksichtigung finden. Männer und Frauen können an dem Kursus teilnehmen. Da der Raum beschränkt ist, sind die Anmeldungen baldigst bei der Direktion der Königl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau einzureichen. Der Lehrplan wird noch bekannt gegeben werden.

Kartoffelkarten. (nach dem Muster der Brotkarten) beabsichtigt der Magistrat von Wilmsdorf bei Berlin in den nächsten Tagen herauszugeben. Die Karte lautet auf den Inhaber, ist nicht übertragbar und berechtigt nach Maßgabe der vorhandenen Vorräte zur Entnahme von wöchentlich 20 Pfund Kartoffeln gegen Bezahlung bei der städtischen Kartoffelverkaufsstelle.

Prüfung der Quittungskarten. Auch bei der Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau hat der Jahresabschluß für 1914 einen großen Rückgang an Beitragseinnahmen ergeben. Dieser Einnahmerückgang ist nicht nur auf die Kriegsverhältnisse, sondern nach sicheren Anzeichen in vielen Fällen auch auf unberechtigte Unterlassungen und Unpünktlichkeiten säumiger Arbeitgeber in der Beitragsentrichtung zurückzuführen. Dadurch entstehen für letztere leicht so hohe Rückstände, daß sie sie später sowohl zu eigenen als auch zum Schaden von Versicherten und der Versicherungsanstalt kaum oder doch nur schwer werden begleichen können. Im Interesse aller Beteiligten sieht sich daher die Landesversicherungsanstalt zur Verhütung weiterer Nachteile gezwungen, die seit dem Ausbruch des Krieges ruhende Prüfung der Quittungskarten wieder aufzunehmen. Säumige Arbeitgeber tun deshalb gut daran, wenn sie die Verwendung der fälligen Beiträge in den Quittungskarten der bei ihnen beschäftigten Versicherten alsbald regeln und ständig in Ordnung halten.

Gemüse. Man esse alle Gemüse und Früchte, die faulen oder welken können, wie überhaupt alle Eßwaren, die sich nicht lange halten, um keine Nahrungsmittel verkommen zu lassen. Es darf kein Gemüsegewasser fortgeschüttet werden, weil es für die Ernährung wichtige Salze enthält und schmackhafte Suppen daraus hergestellt

Eingefandt.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegen über keine Verantwortung.

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Seit einer Woche sind die Brotkarten hier eingeführt; das ist gut so, denn nur durch sie ist jeder sichergestellt, daß er das ihm zustehende Brot auch erhält, und daß er nicht durch den Unverstand mancher im Brotverbrauch sich vor die Tatsache gestellt sieht, an mehreren Tagen kein Brot im Besitz zu haben. Doch ist zu beklagen, daß mit Einführung der Karten nicht auch eine polizeiliche Vorschrift ergangen ist, die festgelegt hätte,

daß das Gewicht des Brotes in ein richtig aufgehendes Verhältnis mit den Karten gesetzt und ein dieses Verhältnisses entsprechender Preis für das Pfund Brot bestimmt worden wäre. Es ist doch sonderbar, daß die Brotpreise in Schwanheim die höchsten in der ganzen Gegend sind. Während in der Großstadt Frankfurt das Pfund Brot sich auf 18 1/2 Pfennig und in unserem Nachbarort Kellertbach auf nur 17 Pfennig stellt, kostet dieses Quantum in Schwanheim gar 23 1/2 Pfennig. Die hiesige Polizeiverwaltung würde sich den Dank aller Brotkonsumenten verdienen, wenn sie nach dieser Seite hin regelnd eingreifen würde.

Einer der Brotkonsumenten, der den Dank schon im Voraus quittieren möchte.

Kirchliche Anzeigen.

Katholischer Gottesdienst.

Donnerstag, den 14. März 1915.

Vierter Fastensonntag.

Osterkommunion des Christl. Müttervereins und der übrigen Frauen.

Morgens 7 1/2 Uhr: Frühmesse. — 9 1/2 Uhr: Hochamt und Predigt. — Nachm. 1 1/2 Uhr: Christenlehre, danach Andacht in allgemeiner Not. — Nach der Andacht: Beerdigung der verst. Frau Katharina Schmitt geb. Weib.

Montag: 6 1/2 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion, danach 2. Exequienamt für den auf dem Felde der Ehre gefallenen Krieger Peter Wolfgang Kimmroth, dann 1. Exequienamt für Frau Kath. Schmitt geb. Weib.

Dienstag: 6 1/2 Uhr: 2. Exequienamt für den auf dem Felde der Ehre gefallenen Krieger Johann Jos. Raab, dann best. Jahrsamt für Pfarrrer Christian Schneider, danach Andacht u. E. des hl. Joseph.

Mittwoch: Best. Jahrsamt für Peter Pfeffer u. best. Ehefrau Juliane geb. Raab, dann 3. Exequienamt für den auf dem Felde der Ehre gefallenen Krieger Ferdinand Wanderer, danach Andacht u. E. des hl. Joseph. — Nachm. von 3 1/2 Uhr an: Gelegenheit zur hl. Beichte bei mehreren fremden Beichtvätern.

Donnerstag:

Feier des ewigen Gebetes.

Morgens 5 Uhr: Aussetzung des Allerheiligsten und 1. Hochamt. (Best. Engelamt für H. M. Kallenbach). — 10 Uhr: 2. Hochamt. (Best. Amt für Peter Anton Grünwald u. Franziska geb. Schulz). — 12—1 Uhr: Westkumde für die Schulkinder. — 1—2 Uhr für den Marienverein. — 3—4 Uhr für den Christl. Mütterverein. — 5 Uhr: Feierliche Schulanacht mit fast. Prozession in der Kirche und Te Deum.

Freitag: Best. des hl. Joseph, des Nährvaters Jesu. 7 Uhr: Best. Segensamt u. E. des hl. Joseph für Joseph u. Kath. Fabel und deren Sohn Joseph, im St. Josephshaus: 7 Uhr: Best. Segensamt u. E. des hl. Joseph für Joseph Biesum.

Sonntag, Bierwochenamt für Johann Jakob Merkel, dann Bierwochenamt für Kath. Bohrmann. — Nachm. 3 Uhr und abends halb 8 Uhr: Beichte.

Montag, abends 8 Uhr: Bittandacht zum Erheben des Sieges und für unsere Krieger.

Freitag abends 8 Uhr: Fastenpredigt mit anschließender Bittandacht. Kollekte für bedürftige Erstkommunikanten.

Sonntag, den 21. März: Osterkommunion des kath. Junglingsvereins und sämtlicher Junglinge der Pfarrei. — Kollekte für die innere Ausstattung unserer Pfarrkirche.

Das kath. Pfarramt.

Evangelischer Gottesdienst.

Donnerstag, den 14. März.

Lectare.

Morgens halb 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Nachm. halb 2 Uhr: Bibelbesprechung.

Abends 6 Uhr: Martinusverein.

Dienstag, den 16. März, abends halb 9 Uhr Arbeitsstunde der Frauenhilfe.

Donnerstag, den 18. März, abends 8 Uhr Passionsgottesdienst und Kriegsgebetstunde.

Das evangl. Pfarramt.

Vereinskalender.

Kath. Arbeiterverein. Morgen nachm. 6 Uhr: Vereinsversammlung bei Anton Esbran.

Kath. Junglingsverein. Sonntag 4 Uhr nachmittags Zusammenkunft im Vereinslokal. — Freitag abends 9 Uhr Freundschaftsklub daselbst.

Evangelischer Concordia. Sonntag, nachm. halb 6 Uhr, Zusammenkunft bei Mitglied Ostheimer. Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Fußballklub Germania. Jeden Donnerstag abends 9 Uhr Spielausschüttung im Vereinslokal.

Turngemeinde. Jeden Mittwoch von halb 9 bis halb 11 Uhr Turnstunde.

Turnverein. Mittwoch abends Turnstunde.

Mehlspeisen und Suppen

aus Dr. Oster's Gustin sind billig, nahrhaft und wohl-schmeckend. Keine deutsche Hausfrau wird noch das englische Modamin kaufen.

In Paketen zu 15, 30 und 60 Pfg., überall zu haben.

Mitteilungen der obersten Heeresleitung vom 13. März.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Südlich von Ypern wurden vereinzelt Angriffe der Engländer müheelos abgewiesen. Zur Wiedereinnahme des Dorfes Reuf-Chapelle angelegter Angriff stieß nach anfänglichem Erfolge auf eine starke englische Ueberlegenheit und wurde deshalb nicht durchgeführt.

Die Engländer entwickelten in dieser Gegend eine rege Tätigkeit mit Fliegern von denen vorgestern einer, gestern zwei heruntergeschossen wurden.

In der Champagne flackerte an vereinzelt Stellen der Kampf wieder auf. Alle französischen Teilangriffe wurden mit starken Verlusten für den Feind abgeschlagen. 200 Gefangene blieben dabei in unserer Hand.

Nebel und Schnee behinderten in den Vogesen die Gefechtsfähigkeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Russen wichen aus der Gegend von Augustowo und nördlich bis hinter den Bobo und unter die Geshüge von Grodno zurück.

Am Drzyz nordöstlich von Praszniß wurde ein russischer Angriff abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

